

Kultur braucht einen wachen Geist.  
Zum Beispiel Ihren.  
*[Unbekannt]*

## **Kultur der Zukunft – Zukunft der Kultur - Kulturkonzept der Landeshauptstadt Erfurt -**

### **Präambel**

Kulturpolitik ist kein nachgeordnetes Politikfeld, sondern ebenso bedeutsam für das Leben und die Zukunftsfähigkeit einer Kommune, wie Soziales, Wirtschaft, Bau und Verkehr. Wird sie engagiert und ambitioniert betrieben, dann ergeben sich zahllose und vielfältige Konsequenzen und Weiterungen für das urbane Leben.

Kunst und Kultur<sup>1</sup> sind nicht Instrumente, nicht bloße Mittel unter vielen, sondern Grundlage und Grundbedingung des Zusammenlebens, Bindeglieder zwischen Vergangenheit und Zukunft der Gesellschaft. Aus diesem Kontinuum erwächst das identitätsstiftende und emanzipatorische Potential für die Bürgerinnen und Bürger.

Kunst und Kultur mobilisieren das kreative Reservoir einer Stadt, schaffen Kommunikation und brauchen Kommunikation, sind Voraussetzungen für ein offenes und tolerantes Miteinander in der Bürgergesellschaft.

Auf kaum einem anderen Gebiet kommunaler Politik und Verwaltung hat die Stadt einen so großen Gestaltungsspielraum. Ein Kulturkonzept beschreibt den Rahmen, in dem sich künftige Entwicklungen vollziehen sollen. Den Autoren ist freilich bewusst, dass die tatsächliche Entwicklung von Kultur und Kunst nicht Konzepten folgt, sondern aus eigenständigen und kaum abbildbaren Ursachen und Bedingungen hervorgeht. Das Kulturkonzept sollte deshalb so gestaltet sein, dass es Entwicklungsmöglichkeiten befördert, es muss zukunftsfähig sein.

Kulturkonzept in diesem Kontext heißt: Welche dauerhaften und temporären Angebote und Institutionen hält die Stadt Erfurt für seine Bewohner und Gäste vor, und wie können sie finanziert werden? Welche Angebote und Einrichtungen sind vorrangig zu entwickeln, welche generieren gar ein Alleinstellungsmerkmal? Wo und wie will die Stadt künftig auch als Mäzen auftreten? Wie kann zu bürgerschaftlichem Engagement ermutigt und wie kann dieses aufgenommen werden? Des Weiteren sollten im Konzept Angebote ausgewiesen werden, die sich ganz ausdrücklich an Kinder und Jugendliche wenden, ihnen den Zugang zu den Einrichtungen erleichtern und so deren Anteil an Besucherzahlen deutlich erhöhen. Insgesamt geht es also darum, die kulturelle Vielfalt zu fördern und auszubauen, Bewährtes zu erhalten und neue Trends aufzunehmen.

Ein Kulturkonzept hat sich zudem an den Entwicklungen zu orientieren, die sich gegenwärtig in der Gesellschaft (Bürgerschaft) vollziehen. Dazu gehören u.a.:

- die zentrifugale Entwicklung in der Bürgerschaft, die Zunahme der Vielfalt und die dadurch bedingten Unterschiede des Zugangs zu Kunst und Kultur

---

<sup>1</sup> Bezüglich des hier unterstellten Kulturbegriffs und der damit verbundenen Diskussionen verweisen wir auf den Schlussbericht der Enquete-Kommission des Bundestages 2009.  
<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>

- der demographische Wandel, der zur Überalterung des Publikums in den etablierten Kulturinstitutionen führt
- die Individualisierung
- die Multioptionsgesellschaft
- die Eventualisierung

Auch vor diesem Hintergrund wird eine Neubesinnung notwendig. Es muss deutlich werden, worin die tatsächlichen Alleinstellungsmerkmale der Kultur in Erfurt bestehen und was die Schwerpunkte der Entwicklung sein sollen. Absehbar ist, dass damit ein breiter, vermutlich sehr kontroverser Diskurs evoziert wird, der im Stadtrat, in der Verwaltung, in den betroffenen Einrichtungen, bei Kulturproduzenten und Kulturvermittlern sowie in der Bürgerschaft stattfinden wird.

### Leitbild

Die Thüringer Landeshauptstadt Erfurt hat eine sichtbar enge Beziehung zu ihrer Tradition – das Nebeneinander zahlreicher Epochen prägt die Lebens- und Erlebnisqualität in ihr wesentlich. Stark geworden durch bürgerliches Engagement, durch Handel und den Austausch von Ideen, durch internationale Beziehungen entlang der alten Fernwege wie der *via regia*, ist Erfurt eine Stadt in der Mitte Europas, in der sich viele Wege kreuzen.

<i>Ursprüngliche Variante</i>	<i>Variante Dr. Thumfart</i>
Im Mittelalter war Erfurt eine Metropole mit all jenen Kennzeichen, die sich daraus ergeben: Weltoffenheit, Pluralität, Zugänglichkeit, Innovation und Toleranz.	Im Mittelalter war Erfurt eine Metropole mit all jenen Kennzeichen, die sich daraus ergeben: Weltoffenheit, Pluralität, Zugänglichkeit, Innovation, Toleranz, <b>aber auch Gewalt, Ausgrenzung und Pogrom. Für diese ambivalenten Entwicklungen finden sich heute im Stadtraum zeitliche Referenzen.</b>

Sehr früh etablierte sich eine selbstbewusste Bürgerschaft, die auch die kulturellen Entwicklungen und Institutionen der Stadt prägte. Aus diesen Qualitäten schöpft sie die Potenziale für die Gestaltung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Erfurt etabliert sich als zentrales Forum für den Austausch von Waren und Ideen, von tradierten Eigenarten und innovativen kulturellen Konzepten.

In Kontinuität zum reichen Erbe entwickeln sich bürgerliches Selbstbewusstsein, eine Vielfalt von Lebensformen und kulturellen Ausdrucksweisen und die bürgerschaftliche Teilhabe an den kulturellen Prozessen in der Stadt. Erfurt begreift die aktive Teilnahme an nationalen und internationalen Entwicklungen und Diskursen als Quelle für ein reiches kulturelles Leben im Inneren. Die Vision: Erfurt kommt in der Zukunft an.

### Leitlinien

- 1 Erfurt entwickelt ein Selbstbewusstsein als Landeshauptstadt, die markante Zeichen in der Gegenwart setzt und damit an überregionaler Leuchtkraft gewinnt. Diese markanten Zeichen reflektieren den bürgerschaftlichen Gestaltungswillen.
- 2 Das Leitbild prägt das Selbstverständnis der in der Stadtverwaltung agierenden Personen, wird als Bestandteil der *corporate identity* begriffen, beeinflusst deren Handeln und wirkt sich aus in der Wertegewichtung nach innen und im Erscheinungsbild nach außen. Kultur ist als ressortübergreifendes Handlungsfeld etabliert.

- 3 Gemäß der Charakteristik Erfurts als Kreuzungspunkt vieler Wege strukturiert die Stadtverwaltung ihre regionalen, nationalen und internationalen Beziehungen strategisch neu, richtet sie hauptsächlich an der *via regia* aus und schließt dabei die verschiedenen Aspekte von Kunst und Kultur ausdrücklich ein.
- 4 Die Kulturverwaltung ist so strukturiert, dass sie den kulturellen Vermittlungsauftrag umfassend erfüllen und den Serviceaspekt für Kulturproduzenten, Kulturvermittler und Kulturkonsumenten effizient bedienen kann.
- 5 Die Stadtverwaltung forciert alle Bemühungen um ein stärkeres kulturelles Engagement der ansässigen Wirtschaft und investiert in die Vernetzung von Kultur und Kommerz. Dabei werden Formen der Kooperation entwickelt, die den Repräsentationsansprüchen beider Seiten genügen können.
- 6 Aus der sichtbar engen Beziehung zu ihrer Geschichte, dem begehbaren mittelalterlichen Stadtraum und der Diversität weiterer zeitlicher Referenzen ergibt sich für Erfurt die Verpflichtung zur Bewahrung und lebendigen Vermittlung des kulturellen Erbes. Dieses prägt die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger und die besondere Erlebnisqualität für den Kulturtourismus.
- 7 Zu der sichtbar engen Beziehung zur Stadtgeschichte gehören auch Erinnerungsorte wie "Topf & Söhne", das Gefängnis in der Andreasstraße und die Zeugnisse jüdischen Lebens. Sie sind Ausgangspunkte für neue Formen der Erinnerungskultur, bei der Aneignung und Aufarbeitung im Mittelpunkt stehen und die für die Bildung nutzbar gemacht wird.
- 8 Erfurt ist eine Stadt für Kunstproduzenten. Die Stadtverwaltung gestaltet durch gezielte Wirtschaftsförderung für Existenzgründer günstige Rahmenbedingungen für die Kultur- und Kreativwirtschaft, die sich im Umfeld von KIKA, Zughafen, Musikproduktionen u.a. entwickelt. Die Stadt wird damit zu einem attraktiven Arbeits- und Wohnort für Absolventen einschlägiger Universitäten und Hochschulen.
- 9 Die Vielfalt kultureller Angebote ist weiter ausgebaut. Dies geschieht über eine spürbare Erhöhung der Mittel für die Kunstförderung und über wirksame Instrumente der direkten Förderung von Künstlern und Kunstprojekten. Die Förderstrukturen sind transparent und ermöglichen längerfristiges Planen bei den Fördermittelempfängern. Das Verhältnis zwischen institutioneller Förderung und freier Projektförderung ist neu zu bestimmen.
- 10 Die in der Stadt vorhandene Koexistenz von Traditionen einerseits und zeitgenössischer Kunst und Kultur andererseits, evoziert Spannungen, die tatsächlich "spannende" und originäre Entwicklungen und Experimente erzeugen. Für solche Entwicklungen und Experimente werden geeignete Räume, wie Schauspielhaus, Heizwerk o.ä. zur Verfügung gestellt.
- 11 Größtmögliche Partizipation an Kunst und Kultur ist die Grundlage für eine lebendige Demokratie und ein erfülltes Leben. Es gibt Vermittlungskonzepte, die den Zugang zu kulturellen Einrichtungen erleichtern und sowohl die Verteilungsgerechtigkeit als auch die Generationengerechtigkeit sichern.
- 12 Kultur schafft Bildung und Bildung gestaltet Zukunft! Die Kultur- und Bildungsinstitutionen und deren Akteure sind miteinander vernetzt. Die Vermittlung von Kultur im Kinder- und Jugendbereich ist eine ämterübergreifende Aufgabe.